

Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 20

Samstag, den 11. März 1916

5. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

betr.: Anmeldung zur Stammrolle.

Für alle Personen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, zum Vollenden, besteht die Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter, welches mit dem vollendeten 17. Lebensjahr beginnt.

Bezüglich der Meldung dieser Personen bestimme ich, daß sofort alle diejenigen zur Landsturmrolle bei den Magistralen und Gemeindevorständen anzumelden haben, die bereits das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Für die Folgezeit haben sich in der Zeit vom 1.—5. jeden Monats diejenigen, die in dem vorhergehenden Monat 17 Jahre alt geworden sind, zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich, diese Bekanntmachung allmonatlich in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Im Uebrigen nehme ich Bezug auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 17. August 1915 — M. 3470 — amtlich 47, Ziffer 453.

Höchst a. M., den 25. Februar 1916.

Der Zivil-Vorsteher der Erfah.-Kommission: Klaufer, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Die Anmeldungen haben Wochentags von 9—12 Uhr vormittags auf dem Rathause zu erfolgen.

Hofheim a. T., den 8. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Am 1. März 1916 ist eine Verfügung betreffend Meldepflicht der Fleischbesitzer, Beschlagnahme des Fleisches, Mißstände im Fleischhandel erlassen worden. Der Wortlaut der Verfügung wird in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Hofheim a. Taunus liegt gemäß § 13 der Städteordnung vom 14. März ds. Js. ab zwei Wochen lang öffentlichem Kenntnis auf hiesigem Rathause aus und steht jedermann frei, innerhalb der Offenlegungsfrist bei dem unterzeichneten Magistrat Einwendungen zu erheben.

Hofheim a. T., den 9. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Die nächste Butterausgabe erfolgt bei den hiesigen Geschäftsleuten von Montag, den 13. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr ab, gegen die noch im Umlauf befindlichen gelben und roten Butterkarten.

Der Preis beträgt für $\frac{1}{2}$ Pfund 1,43 Mk.

Hofheim a. T., den 10. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Bei der Sammlung von Beiträgen zur Kriegsanleihe sind einem armen Schüler 6 Mk. verloren gegangen.

Kinders wird ersucht, den Betrag auf dem Rathause abzugeben.

Hofheim a. T., den 10. März 1916.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Zufolge Bundesratsverordnung vom 28. Februar 1916 (R. G. Bl. S. 127) findet in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916 im deutschen Reiche eine Bestandsaufnahme von Heu und Stroh statt.

Die Erhebung wird bestimmungsgemäß durch örtliche Schätzkommissionen bewirkt, deren Mitglieder oder beauftragte befugt sind, zur Gewinnung richtiger Angaben die Grundstücke und Wirtschaftsräume

zur Angabe Verpflichteten zu betreten und dort Feststellungen vorzunehmen. Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind verpflichtet alle Vorarbeiten zu zeigen und auf Befragen Auskunft zu geben.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorzüglich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angabe, zu der sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Die Polizeiverwaltungen ersuche ich, diese Bekanntmachung sofort in ortsüblicher Weise zu verbreiten.

Höchst a. M., den 8. März 1916.

S. 4947. Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 10. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Die am 9. März ds. Js. im hiesigen Stadtwald abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz am 15. ds. Mts. zur Abfahrt überwiesen.

Hofheim a. T., den 11. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 16. März 1916, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, werden im Distrikt „Bornslach“ 5 Km. Knüppel, 500 eich. und 4200 gemischte Wellen öffentlich versteigert. Zusammenkunft ist auf der Schneise zwischen Hochwald und Lorsbach.

Hofheim a. T., den 11. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Der Stadt sind wieder Schlachtschweine zur Verfügung gestellt worden.

Die Abgabe frischen Schweinefleisches erfolgt:

Sonntag, den 12. März ds. Js., von 7 bis 9 Vormittags und

Mittwoch, den 15. März ds. Js., von 7 bis 9 Uhr

Vormittags bei den Metzgermeistern Kilb und Schmidt hier, soweit der Vorrat reicht.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß diejenigen Haushaltungsvorstände, die nach dem 1. Dezember Hauschlachtungen vorgenommen haben, von dem Fleischbezug ausgeschlossen sind.

Hofheim a. T., den 10. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

Local-Nachrichten.

Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß unsere Kriegsanleihe eine günstige Gelegenheit zur vorteilhaften Anlegung von Mündelgeldern oder sonstigen für Minderjährige gesteckten oder zu sichernden Geldern und Wertpapieren bietet. Da eine derartige Anlegung zugleich auch im vaterländischen Interesse liegt, wird Eltern und Vormündern dringend ans Herz gelegt schriftliche und mündliche Anträge baldigst an das königliche Vormundsgericht in Höchst a. M. auf Genehmigung der Unterbringung solcher Gelder und Werte in Kriegsanleihe zu stellen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch kleinere Beträge sich zur Anlage eignen und daß insbesondere mündelsichere Sparkassenguthaben in Kriegsanleihe übergeleitet werden können. Die vormundschaftsgerichtliche Genehmigung wird erteilt werden.

Der Referent Franz Sauer erhielt das Eisener Kreuz.

Regelung der Hauschlachtungen. Der Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes hat an sämtliche Bundesregierungen Eingaben gerichtet, mit dem Ersuchen, eine Regelung der Hauschlachtungen vorzunehmen und zwar dahingehend, daß nur derjenige Schweine zum eigenen Verbrauch schlachten darf, der die Schweine aufgezogen oder mindestens sechs Wochen gemästet hat. Das Ersuchen wird damit begründet, daß die Hauschlachtungen derzeit einen Umfang angenommen haben, wie er noch niemals zu beobachten gewesen ist und selbst in den Großstädten heute mehr Hauschlachtungen als gewerbliche Schlachtungen ausgeführt werden.

Kriegsanleihezeichnungen haben nichts mit Steuer zu tun. Weitere Volksstriebe scheinen in der Vorstellung besangen zu sein, daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe eine steuerliche Heranziehung in verschärfstem Maße, sei es bei der Kriegsgewinnsteuer, sei es in Form einer besonderen Kupontsteuer, besorgen lassen. Derartige Anschauungen entbehren vollständig der Begründung. Für die Frage, ob ein Vermögenszuwachs der Kriegsgewinnsteuer unterliegt, ist es vollständig gleichgültig, ob er in Kriegsanleihen oder in sonstigen Vermögenswerten angelegt ist oder sich noch unangelegt in den Händen der Steuerpflichtigen befindet. Schenkungen oder Schuldverschreibungen der Kriegsanleihe werden nicht als solche besteuert, vielmehr kommt es lediglich darauf an, wie sich Vermögen und Einkommen des Steuerpflichtigen überhaupt während der Kriegszeit gestalten. Ein Vorzug ist aber für die fünfprozentigen Reichsschatkassenanweisungen und die fünfprozentigen Schuldverschreibungen einschließlich

Schuldbuchforderungen insofern vorgesehen, als sie bei der Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen werden sollen.

Wer verteuert das Vieh? Zu einer öffentlichen Versteigerung von zwei Bullen in Groß-Bieberau waren 22 Viehhändler erschienen. Der Bürgermeister hatte eine Mindestgabe von 1800 Mk. aufgestellt. Es wurden aber nur 1750 Mk. geboten und dann schwiegen die Händler. Dazu wollte der Bürgermeister den Zuschlag nicht erteilen und die Bullen gingen wieder in den Gemeindestall. Mehrere Tage lang war dann weit und breit kein Händler zu sehen, bis endlich einer von den 22, der Händler Wolf Levi von Groß-Bieberau kam und 1800 Mk. bot. Schnell schlug der Bürgermeister zu und die Bullen wanderten nach Frankfurt, wo einem Metzger 2500 Mk. dafür abgefordert wurden. Der Metzger erstand sie schließlich für 2375 Mk., so daß die Spesen hoch mit 75 Mk. berechnet, glatt 500 Mk. verdient hatten. Die 500 Mk. gingen allerdings in 22 Teile, denn die Händler hatten einen Ring gebildet — „Kippe gemacht“. An diese merkwürdige „Syndizierung des Viehhandels“ war natürlich strafrechtlich nicht heranzukommen, wohl aber war der Staatsanwalt der Meinung, daß sich der Gewinn von 500 Mk. nicht recht in Anschlag bringen lasse, mit der Verordnung über den Nahrungsmittelwucher. Deshalb mußte Herr Levi vor der Frankfurter Strafkammer erscheinen. Die Verhandlung spitzte sich wieder auf die Frage zu: Ist bei der Feststellung übermäßigen Gewinns die Spannung zwischen Einkaufspreis und Verkaufspreis maßgebend oder die Marktlage? Fastfaktisch entpuppte sich die 2375 Mk. dem Marktpreis. Der Vorsitzende präziserte den Standpunkt der Anklage dahin: Durch das Gesetz solle unverhältnismäßig hoher Gewinn an Artikeln des täglichen Bedarfs verhindert werden. Habe ein Kaufmann billig eingekauft, so daß ein unverhältnismäßig hoher Gewinn herauskäme, wenn er sich beim Verkauf an den Marktpreis hält, dann müsse er eben unter dem Marktpreis verkaufen. Das Gericht machte sich diesen Standpunkt zu eigen und kam dementsprechend zur Verurteilung des Angeklagten. Weil er den Gewinn mit 21 anderen habe teilen müssen, erscheine eine Geldstrafe von 150 Mk. ausreichend.

Wegen der Schwierigkeiten, die einzelne fremde Verwaltungen bei der Uebernahme von über 1 kg schwerer Päckchen an Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande machen, ist angeordnet worden, daß Päckchen sendungen an die Gefangenen nur noch bis zum Gewicht von 1 kg zulässig sind, sofern sie im übrigen den Bedingungen entsprechen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst:
1. Fastensonntag. (Kommunionssonntag für die Jünglinge).
6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beichtgelegenheit.
7 Uhr: gestift. Frühmesse mit Ansprache.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Christenlehre und Vitanen, hierauf Beerdigung der Wilhelmine Dienst, geb. Kilian.
7 $\frac{1}{8}$ Uhr: Fastenpredigt.
Montag: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: 1. Exequienamt f. Peter Seidemann.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Exequienamt f. Wilhelmine Dienst, geb. Kilian.
Dienstag: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: gest. Jahramt f. die led. Helene Herzmann.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: 1. Exequienamt f. die led. Gabriele Strecker.
6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Fasten-Andacht.
Mittwoch: 7 Uhr: Jahramt f. die ledige Emilie Fach.
8 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe f. Karl Uhl.
Donnerstag: 6 $\frac{1}{4}$ Uhr: Amt f. Adolf Mohr, hierauf St. Josephs-Jahramt f. Joh. Nik. Wenzel. (Andacht.)
Freitag: 6 $\frac{1}{4}$ Uhr: hl. Messe f. den gef. Krieger Hch. Mohrmann, hierauf St. Josephs-Andacht.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jahramt f. Heinrich Bender.
6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kreuzweg-Andacht.
Samstag: 6 $\frac{1}{4}$ Uhr: Jahramt f. Thomas Schick, St. Josephs-Andacht. Beichtgelegenheit.
8 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe f. Josefina Herwig, geb. Eck.
Mittwoch und Samstag um 8 Uhr: gestiftete hl. Messe in der Bergkapelle.
Am nächsten Sonntag beginnt die österliche Zeit. Das St. Josephs-Tag ist, mögen recht viele dieses Fest als Osterkommunion benutzen.

Vorromäus-Verein. Die Mitglieder werden gebeten nach dem zugestellten Verzeichnis doch umgehend die Vereinsgabe zu wählen und dann beides als Bibliothek bald zuzustellen.

Evang. Gottesdienst:

Sonntag, den 12. März (Invocabit):
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Missionspredigt des Herrn Missionars Späth aus Wiesbaden; Kollekte für die Basler Mission.
Vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr: Sitzung des Kirchenvorstandes und der größeren Gemeindevertretung in der Sakristei der Kirche.
Nächsten Sonntag, den 19. März wird im Abendgottesdienst Beichte und hl. Abendmahl gefeiert werden.

„Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengtorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, verurteilt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!“

Deutschlands Kraft.

Der holländische „Militaire Spectator“ veröffentlicht eine interessante Betrachtung darüber, ob es möglich sei, Deutschland zu erschöpfen. Er gibt seine Statistik der deutschen Militärreserven und der deutschen Verluste und kommt zu dem Ergebnis, daß Deutschland mit denselben Verlusten wie bisher noch viele Jahre den Krieg in derselben Truppenstärke durchhalten könne. Gleichzeitig gehe aus dem Zahlenmaterial hervor, daß keine Rede von militärischer Erschöpfung sein könne. Im Gegenteil, Deutschland sei noch imstande, eine gewaltige Kraftanstrengung zu leisten und strategisch offensiv vorzugehen.

Des weiteren heißt es dann in dem Artikel, daß England dagegen seine bedrohten Interessen im Osten zu schützen habe und daher große Truppenmassen nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen senden müsse, wodurch der Hauptoperationsplan, auf dem die Entscheidung herbeigeführt werden müsse, notleidet. Die Anzahl englischer Truppen in Mesopotamien werde stark vergrößert; in Saloniki befinde sich jetzt mehr als eine Viertelmillion Engländer und Franzosen, während die Zahl britischer Soldaten in Ägypten auf mehr als 400 000 Mann geschätzt würde. Durch die Entsendung aller dieser Truppen zum Schutze der besonderen Interessen Englands werde die Westfront um mehr als 700 000 meistens kriegsgewöhnter und erfahrener Mannschaften beraubt. Die Franzosen hätten bei ihrer Offensive im September des vorigen Jahres sehr schwere Verluste erlitten. Täglich forderten Krankheiten Hunderte von Opfern in den feuchten und dem feindlichen Feuer ausgesetzten Laufgräben. Und trotzdem habe auch Frankreich, das bis zum Ausbruch in seiner Truppenlieferung gegangen sei, ebenfalls seinen Anteil an Gallipoli und Saloniki liefern müssen, wenn es als Macht am Mitteländischen Meere gegenüber England auch fernherhin mitzählen wolle. Auch dort in den Dardanellen und in Mazedonien seien Tausende von Menschenleben verloren gegangen. Da Frankreich nicht mehr Truppen hergeben könne, werde der Truppenmangel derart fühlbar, daß England trotz des Widerspruchs des Volkes genötigt worden sei, die Dienstpflicht einzuführen, da die Anwerbung von Freiwilligen nur ungenügende Resultate ergeben habe. Ob jedoch mit dieser Art einer Heeresbildung England innerhalb kurzer Zeit tatsächlich ein Heer auf die Beine bringen könne, um eine Entscheidung herbeizuführen, dürfe man bezweifeln. Von Italien könne nicht erwartet werden, daß es für eine gemeinschaftliche Aktion zur Herbeiführung einer Entscheidung eine bemerkenswerte Truppenmacht zur Verfügung stellen werde. Vom Vierverband bleibe also lediglich Rußland über, das mit seinem unerschöpflichen Menschenmaterial wohl noch zu einer starken Kraftanstrengung imstande sein werde. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß dieses Land im vergangenen Jahre gewaltige Schläge erlitten habe, und wenn auch das russische Heer nicht vernichtet worden sei, so sei doch sein bester Teil verloren gegangen. Ob die neu organisierten Truppen eine derartige Kraft entwickeln könnten, daß sie die sehr starke deutsche Ostfront eindringen können, sei sehr zweifelhaft, zumal, da die besten Truppen nicht imstande gewesen seien, im Kampf auf offenem Felde die vorwärtsdringenden deutschen Heere aufzuhalten. Auch sei Rußland augenblicklich nicht imstande, mit seinem Ueberfluß an Menschenmaterial seinen Verbündeten zu helfen, da es noch immer isoliert sei. Daß Kanada, Australien, Südafrika usw. noch derartige Kontingente nach Europa senden könnten, daß damit ein Gewicht in die Waagschale gelegt werden könnte, sei nur schwer anzunehmen.

Der Militärkritiker kommt zu dem Schlusse, daß auf beiden Seiten nicht von einer militärischen Erschöpfung die Rede sein könne. Auf Seiten des Vierverbandes irre man daher, wenn man die weitverbreitete Auffassung hege, daß eine Erschlaffung der Kriegsoperationen ein Zeichen von Deutschlands militärischer Erschöpfung sei. Die geringe Aktion dürfe man viel eher der Tatsache zuschreiben, daß Deutschland damit beschäftigt gewesen sei, eine bis in die geringsten Einzelheiten ausgearbeitete starke Offensive vorzubereiten. — Wie recht der holländische Militärkritiker mit dieser Ansicht hatte, beweisen unsere gewaltigen Vorstöße bei Verdun. (Cfr. Bln.)

Bundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wenn die Franzosen die Lage im Boeuvre als hoffnungsvoll bezeichneten, so stützen sie sich dabei wahrscheinlich vor allen Dingen auf die Erwartung, daß es gelingen werde, die Stellung Fresnes-Combres zu halten, trotzdem die kürzliche Erstürmung von Champlon und Manheulles schon eine Bedrohung dieses Schlüsselpunktes in sich barg. Der Verlust von Fresnes wird von ihnen daher schmerzlich empfunden werden. (Cfr. Bln.)

Deutschland.

— **Leistungszwang.** (Cfr. Bln.) Man glaubt nicht, daß das Reichsschatzamt gut beraten war, als es auf der Suche nach Steuern, die goldene Eier legen, sich gerade die Leistungsteuer herausgriff, die, abgesehen von allen anderen Bedenken, den einen Fehler hat, daß jeglicher Mann sich täglich und stündlich über sie ärgert. Das Geheimnis einer idealen Steuer, wie sie sein soll, liegt ja nicht allein darin, daß sie dem Staate etwas einbringt, sondern mindestens ebenso sehr darin, daß der Steuerzahler nicht jede Minute an die Leistung erinnert wird, die ihm zum Besten des Ganzen aufgebürdet werden mußte.

— **Besteuert.** (Cfr. Bln.) Das sächsische Ministerium des Innern soll eine Vermögenssteuer genehmigt haben. Die Steuer soll erhoben werden von Unberuferten über dreißig Jahre, sofern sie nicht anderen Personen einen gesetzlichen Unterhalt zu gewähren haben. Von einem Einkommen von 1800 Mark bis 2400 Mark werden fünf Prozent, bis zum 6500 Mark 15 Prozent usw. als Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben.

— **„Heldentat.“** (Cfr. Bln.) Der österreichische Generalkonsul in Saloniki, Kwiatkowski, macht Mitteilungen, von denen besonders interessant ist, wie General Serrail unter falschen Vorspiegelungen die Gemahlin des deutschen Konsuls Walter auf ein Schiff lockte. Frau Walter ist schwer leidend und war mit ihren beiden Kindern von 6 und 10 Jahren aus dem Landesinnern nach Saloniki gekommen, wo sie bei einer bedröhten griechischen Familie zu Besuch weilte. General Serrail ließ ihr durch Vermittlung des amerikanischen Konsuls mitteilen, sie möge sich nur ruhig auf das Schiff begeben, wo ihr Gatte sich bereits befinde, um mit seiner Familie nach dem Pyraeus gebracht zu werden. Natürlich wurde dieses Versprechen von Serrail nicht gehalten, und die Familie des deutschen Konsuls mußte nach Toulon in Gefangenschaft. Französische Zeitungen feierten auch diese „Heldentat“, indem sie schrieben, Frankreich hat endlich seine Energie wiedergesunden.

Ernteaussichten in Frankreich.

Die französische Zeitschrift „L'Œuvre“ beschäftigte sich mit den Aussichten der französischen Ernte 1916. Diese Ernte wird nach ihrer Ansicht voraussichtlich sehr mäßig ausfallen. Die Leutenot wird sich nachteilig bemerkbar machen, ihr werden auch die neuen Erträge des Krieges und des Ackerbauministers nicht abhelfen. Ein wichtiges Problem ist aber auch die Düngerbeschaffung. Es fehlt an den erforderlichen Düngestoffen. Soweit solche vorhanden sind, sind die Transportmittel unzureichend. Auch die Bezahlung stößt auf Schwierigkeiten. Der Preis ist teilweise um 60 Prozent gestiegen. Der früher eingeräumte Kredit von sechs Monaten wird nicht mehr gewährt, so daß Vorzahlung erfolgen muß. Die dazu nötigen Mittel stehen aber den Landwirten nicht zur Verfügung. Nun haben sich landwirtschaftliche Kreditbanken zwar erhoben, dem Uebelstande durch Gewährung von Vorschüssen abzuhelfen und haben bereits die ihnen zugegangenen Aufträge zusammengestellt. Doch ist auch dann noch zweifelhaft, ob die für den Herbst erwarteten Lieferungen zeitig genug für die Frühjahrsbefruchtung eintreffen werden. Diese Vernachlässigung der Landwirtschaft ist um so bedauerlicher, als gerade der Landwirt in einem Erschöpfungskriege der wichtigste Mitkämpfer ist.

Aber nicht genug, daß man für die Zukunft nicht vorgesorgt — es wurde, wie die Pariser Zeitschrift wei-

ter berichtet, auch mit dem vorhandenen Vorrat gewirtschaftet. Auf den Reis von La Vallée sind die von Jentern Getreide und Futtermitteln verbrauchter Gegend von Verdun, die zur Kriegzone gehören, jeder Bauer 50 bis 200 Saek Getreide von den Jahren 1914 und 1915 aufgespeichert. Am 1. Januar 1916 ist die Intendantur von diesen Vorräten noch nicht eingekauft, und die Besitzer, die ihr Getreide nicht verkaufen konnten, mußten es nutzlos verderben lassen. Auf dem Markt macht diese Verschwendung einen sehr schlechten Eindruck. Die in den Haushalten aufgestapelte Getreide 1914 ist in den an der Front gelegenen Bezirken überall in feuchten und abgeschlossenen Scheunen verrotten. Hat denn niemals ein Aufsichtsbeamter diese Menge an den großen Reichthümern untergebracht waren, hätte in Aber viele unserer Intendanturbeamten, so schlecht ist die Verwaltung, gehören ja den Theater-, politischen und senkreisen an und haben von der Aufbewahrung von Getreide keine Ahnung. (Cfr. Bln.)

Europa.

— **England.** (Cfr. Bln.) Es spricht für den Mangel an Menschenmaterial im englischen Heere, daß die Beschlüsse und das Kriegsgesamt die Zurückstellungen abgelehnt hat für die rücksichtslose Durchführung der Einziehung der Reservisten angeordnet haben.

— **Frankreich.** (Cfr. Bln.) Die Lage für Frankreich ist recht ungünstig, das Bedürfnis nach erhöhter Schiffsahrt steigt; aber Schiffe und Seeleute fehlen. Die Verhandlungen zwecks Herabsetzung der Frachten wagen sich nicht erfolgreich und die französischen Konsumenten werden weiter. Die Lage kann nicht andauern; sie muß durch schwerere Beschränkungen führen.

— **Italien.** (Cfr. Bln.) Man meldet aus Rom, daß dem italienischen Flottenoberkommando, das von dem Abzug der Abtrünnigen unterstellt ist, neuerdings ein Mittelschiffes Kommando beigegeben worden ist. Dieses Kommando ist auch für den albanischen Kriegsschauplatz bestimmt. Die englische Militärmission unter Führung des Majors ist aus Paris kommend in Rom eingetroffen und übernimmt ihre Funktion.

— **Albanien.** (Cfr. Bln.) Die vom ehemaligen albanischen Unterrichtsminister Dr. Bourtaules geleitete „Albanie“ schätzt die an der Seite der Mittelmächsen kämpfenden Albanesen auf 40 000.

Asien.

— **China.** (Cfr. Bln.) Wie man erfährt, wird nach Beendigung des Krieges der deutschen Besatzung in China ein bisher fehlender besonderer Militärbezirk zugeteilt werden.

Aus aller Welt.

— **Hamburg.** (Cfr. Bln.) In den letzten drei Wochen der Herings- und Sprottenfang an der Ostküste von Holstein und Dänemarks sehr viel zu wünschen. Jetzt kommt die erfreuliche Nachricht von einem ungeheurer Heringszüge im Skagerrak und Kattegat. Der Preis betrug zwischen 33 und 34 Mk. die Kisten sind im Verhältnis zu dem Kiefersfang ein viel zu hoher Preis. Seit langen Jahren ist ein derartiges Ergebnis eines einzigen Tages nicht dagewesen. Die Korfbesätze nachgelassen haben, sind weitere große Herings- und Sprottenfänge zu erwarten. Leider steigt der Preis der Sprotten und Heringe noch viel zu hoch im Preis.

— **Barcelona.** Herr Kapitän Buch, Führer des „Brazilia“ der Hamburg-Amerika-Linie, schreibt aus Barcelona, wie folgt: „Nachdem früher hingen durch die hiesige deutsche Kolonie eine größere Unterstützung für Kriegshilfe und das Rote Kreuz veranlaßt hat man jetzt im Schulhof der Deutschen Schule ein 1877 Kreuz in der Form des Eisernen Kreuzes errichtet. Die Geburtstage des Kaisers mit der Nagelung begonnen. Die Damen der deutschen Kolonie haben den Verkauf von Eisen und eisernen Nägel übernommen, und man wird durch die Nagelung eine Summe von 20 000 Peseten zusammenzubringen.“

daß sie am Ende doch dazu angetan sein könnte, das Bild eines Jünglings zu sein.

Auch hatte Klothilde gar so viel davon geredet, jetzt ihr Mai sei, das heißt die Zeit der jungen Mädchen für ihr Leben gern gewußt hätte, wie es sich eigentlich damit verhalte.

Klothilde war ihr freilich auch darin ein Vorbild gewesen, selbst hatte sich kürzlich mit dem langen, semmeligen Probekandidaten Dr. Karl Böper verlobt, der ihr Morgen ein Gedicht schickte, und mit dem sie, wie er abends zu ihren Eltern kam, am Fenster stand und während Abend anschwärmte, wenns Wanderschein gab, aber anders schönen Tagen der Zukunft träumte, wo sie einander und angehören dürften, das heißt, wo er Brot für zwei leisten würde. Allerdings ein sehr prosaischer Hintergrund, poetisch gemacht durch das Hoffen und Harren. Klothilde liebender Hergen, und daher gar nicht in Vergessenheit bringen zu einer Heirat, welche die Väter gemacht. Daz alles klappte und klappte, und gar kein Hangen und Gen war.

Erst heute hatte Klothilde wieder so geredet, und bei auch einfließen lassen, daß Theobald Rithaus, der Musiker der Zukunft, Klothilde schon lange vorher ein erstes größeres Werk ihr zu widmen gedachte, falls geneigt würde, die Widmung anzunehmen.

„Herr Theobald Rithaus ist allerdings bis jetzt noch von seinen Freunden als großes Genie erkannt worden, so hatte sie dabei bemerkt, aber natürlich ist doch dasselbe. Wäre es nicht schön, wäre es nicht schön, wenn du gleichsam seine Muse wärest, durch deren

Der Pächter von Solgaard.

10.

Daß er des Königs Hof, den er so über alles liebte, nun weiter in Ehren tragen durfte, erfüllte ihn mit unbefriediglicher Freude.

Als wieder ein Jahr ins Land gegangen, feierte man abermals Verlobung auf Solgaard. Dabei ging es still, aber doch weit, weit frohlicher her, als bei der ersten.

Wilhelm und Maren, ein schöneres Paar hatte man in der Gegend noch nicht gesehen; sie schienen auch dem einfachsten Knecht, wie für einander geschaffen. Wie ihnen ihr großes, sonniges Glück aus den Augen strahlte!

Und des Glückes Sonne scheint ihnen auch heute, wo sie längst den Bund fürs Leben am Altar geschlossen, und Wilhelm einen angesehenen Posten im Zivildienst bekleidet, noch immer hell und warm.

Auch die alten Eltern, die bei ihnen wohnen, und von der Hände Arbeit ruhen, wärmen sich an den Sonnenstrahlen. Frühling schläft schon lange an ihres Gatten Seite auf dem Friedhof. Der Solgaard ist an einen deutschen Mann verkauft, und Grothus, der häufig zum Besuch bei seinen Kindern weilt, lebt als Rentner in Kiel.

Vergessen ist, was einst das Herz mit banger Sorge erfüllte, und Friede und Freude gleichen hundertfach aus, was die Tage der Trübsal einmal gebracht.

— Schluß —

Des Lebens Mai.

3.

Es kränkte sie, daß er ein so abscheuliches Bild von ihr in seinen Erinnerungen trug, und das um so mehr, als sie es nicht ablegen konnte, daß sie ihn als dummes Ding riesig gern gehabt, ihm das auch damals mehr als einmal höchst aufrichtig versichert hatte.

Ja, selbst jetzt noch — trotz ihrer Entrüstung — redete eine heimliche Stimme in ihr zu seinen Gunsten. Was hätte sie zum Beispiel nicht darum gegeben, den garstigen Menschen von Angesicht zu Angesicht zu überführen, daß er sich bei ihrem Kontersei als ganz miserablen Porträisten erweisen habe?

Da stand Rosalie wieder einmal vor dem Spiegel und betrachtete sich aufmerkham.

Welcher Maler hätte wohl nach roter Farbe gegriffen, um ihr goldiges, sich um ihre weiße Stirn ringelndes Haar wiederzugeben? Wer ihr rosiges Gesichtchen mit einer Putzerei verglichen? Und war auch ihr Räschen etwas klein, und ihr Mund etwas groß geraten, von einem Ohr bis zum anderen reichte derselbe doch wahrhaftig nicht, während die roten, frischen Lippen, die weißen Zähne samt dem Stumpfnäschen ihr durchaus nicht schlecht zu Gesicht standen.

Rosalie sagte sich das, von Purpurglut übergoßen. Sie war bisher kein eitles Mädchen gewesen, nun plötzlich kamen ihr doch so eitle Gedanken und Wünsche. Nun hätte sie sehr hübsch sein und sehr gefallen mögen, nur damit der einfältige, grobe Fritz Weber sich überzeuge,

Kleine Chronik

1) Kriegsgewinn. Das Hüttenwerk Niederschönweide, vorm. J. F. Ginsberg, Berlin-Niederschönweide, kann 1915 für das zweite Geschäftsjahr 1915 das gesamte Aktienkapital, welches 3.000.000 Mk. beträgt (während es bei der Bilanz vom Ende des Jahres 1914 noch mit 1.550.000 Mk. ausgemessen wird) an die Aktionäre zurückzahlen. Die Verwaltung schlägt nämlich vor, 16 Prozent (wie i. B.) als Dividende und 84 Prozent (0) in Form eines „Bonus“ auszuschütten. Die Gesellschaft stellt ein „Spezialunternehmen“ im Metallgewerbe dar; dieselbe gewinnt aus Metallen, wie Kupfer, Zinn und Aluminium, und hatte im Jahre 1915 ihren Betrieb harter Vergrößerung unterworfen.

2) Teuerung. Die hervorragende Bedeutung der deutschen Apothekerwaren für den Medikamenten-Verkehr in Amerika. Infolge Unterbindung des deutschen Ueberseehandelsverkehrs ist Amerika der deutschen pharmazeutischen Erzeugnisse beraubt und die alliierten Staaten sind in dieser Beziehung wegen ihrer Abhängigkeit von Deutschland nicht in der Lage, die Amerikaner keine Apothekerwaren liefern können. Daher sind die meisten Medikamente in Amerika äußerst kostspielig geworden.

3) Anschlagfälle. In einigen Provinzialhauptstädten haben sich die Zeitungen mit Rücksicht auf die Zensurierung des Papierpreises dahin geeinigt, daß sie den Kirchenwärteln nur noch gegen Entgelt im Anzeigenteil aufnehmen. Die Kirchenwärteln sind deshalb in Beratungen darüber getreten, ob sie in Zukunft inserieren oder an den Anschlagfällen ein gemeinsames Plakat veröffentlichen werden.

4) Desraudant. Wegen Unterschlagung von 16 Millionen Francs wurde der Bankier Augustin Maz in Paris, ein Ritter der Ehrenlegion, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Prokurist de Algarn erhielt 18 Monate Gefängnis.

5) Selten. Eine 20 Jahre alte Forelle im Gewicht von 8 Kilogramm wurde, wie die „Allgemeine Fischereizitung“ mitteilt, in der Schwarzau bei Schwarzau im Gebirge vor einigen Tagen gefangen, ein Fang, wie er in diesen Gewässern noch nie da war.

6) Selten. Zweimal das Eisenerz 2. Klasse verurteilt wurde dem Unteroffizier Wilhelm Wede aus Dorich. Er gehörte früher dem Landsturm-Bataillon 64 und zeichnete sich mehrfach aus. Als er dann zu einem Truppendienst versetzt wurde, ließ er es vor dem Kommando natürlich an Scheid nicht fehlen, so daß ihm das Eisenerz 2. Klasse verliehen wurde. Inzwischen hatte das 64. Bataillon ebenfalls für die Verleihung des Eisernen Kreuzes eingereicht. Jetzt traf dieses bei dem Regiment ein. Da es jedoch nicht statthaft ist, ein und dieselbe Auszeichnung doppelt zu tragen, beschloß das Regiment, das Eisenerz dem Regiment zu dauernder Aufbewahrung zu überweisen. Der Kaiser ist gegen diesen Bescheid, hierzu seine Zustimmung zu geben.

7) Schuldlos. Aus Lugano wird gemeldet: Ein italienisches Blatt berichtet von einem Justizirrtum, dessen Opfer der rumänische Staatsbürger Corjanego ist, der 1896 in dem Schwurgericht in Genua zu 30-jähriger Zuchthausstrafe wegen Ermordung einer gewissen Anna Maggini verurteilt worden ist, trotzdem er seine Unschuld bewiesen hätte. Eine anonyme Anzeige, die 1909 einlief und die wirklichen Mörder angab, wurde erst jetzt beachtet und zur Wiederaufnahme des Prozesses führen.

8) Indianer. Nach der letzten Volkszählung der Vereinigten Staaten wird die Gesamtzahl der Indianer in den 48 Bundesstaaten der Union mit 265.683, in Alaska mit 25.331 ausgewiesen; in diese Zahl sind aber auch die 608 Eskimos und Aleuten eingerechnet. Die in den 48 Bundesstaaten festgestellte Indianerbevölkerung von 265.683 Köpfen bedeutet eine Vermehrung seit der vorletzten Volkszählung, die im Jahre 1900 stattgefunden hat, um eine Kopfzahl von 237.000 Indianern ergeben hatte. Dies ist das erste Mal, daß man eine Zunahme der nordamerikanischen Indianer hat feststellen können, und der Zustand zu einem Günstling Apolls und zu einem der großen Meister würde.

Rosalie hatte dazu genickt, und sich im Gedanken an die Rosenrolle ordentlich stolz gefühlt, allein gar zu bald hatte diese ihren Nimbus wieder verloren.

Eigentlich war Herr Theobald Rithaus doch zu wenig nach angetan, um ihn schon jetzt als großen Genius der Kunst zu bewundern und sich seiner Subdigungen freuen zu können.

Dazu kam, daß der Vater von Herrn Theobalds musikalischen Leistungen sehr geringfügig dachte, ihn einen kleinen und Prahlhans nannte — was er bisher auch in allen Augen gewesen war. Es mochte ja sein, daß sie viel zu profane Natur war, um den Flügel Schlag Geistes schon aus der Ferne rauschen zu hören, wie er sich ausdrückte; aber so leid das Rosalie auch jetzt tat, wo sie so gern ihren Mai genossen und von Schlingromantik hätte schwärmen mögen, sie empfand doch, daß es auf Rithaus' Art bei ihr nicht ging. Ganz recht war es Rosalie daher, daß Tante Friederike mit dem Vorschlag herausbrachte, schon in den nächsten Tagen nach Haidenau überzusiedeln.

wach von 25.683 Köpfen ist angesichts der an sich geringen Gesamtzahl sogar sehr bedeutend.

9) Lawinengefahr. Nach den letzten aus den Alpenländern eingetroffenen Berichten besteht die große Lawinengefahr in den Bergen fort. In der Zentralschweiz ruft seit zwei Tagen herrschender Stöhnwind eine beträchtliche Temperatursteigerung hervor, so daß selbst in Hochgebirgslagen das Thermometer über den Gefrierpunkt gestiegen und vielfach plötzliches Tauwetter und Schneeschmelze eingetreten ist. Hierdurch wird die Lawinengefahr noch weiter begünstigt. Die Hochgebirgsstationen melden das Anziehen eines neuen Schneesturmes und strichweise bereits wieder Schneefälle. Wie von der Bernina gemeldet wird, ging dort in letzter Zeit ein ununterbrochener 77 stündiger Schneefall nieder. Die Betriebsunterbrechung der Berninabahn dauerte etwa eine Woche. Auf dem Berninapass liegt der Schnee jetzt 170 Zentimeter hoch. Nachdem am 25. Februar die ganze Bahnstrecke beinahe frei gelegt war, sperrte eine Lawine zwischen Pontresina und Portoratsch das Geleise von neuem auf eine Länge von etwa 200 Metern; außerdem wurden alle elektrischen Leitungen völlig zerstört.

Vermischtes

Ein Riese. Im American Museum ist nach einem Bericht unlängst das Skelett des größten, bisher bekannt gewordenen Fleischfressers aufgestellt worden, ein „Tyrannosaurus“ von 16 Meter Länge und aufgerichtet sechs Meter Höhe. Es ist ein Dinosaurier, der gegen Ende der Kreidezeit lebte. Nach Größe und Bau war er ein Extrem seiner Art. Tierartige größere Pflanzen fressende Reptilien wurden schon in Amerika und Ostafrika in älteren Jurassien und der früheren Kreide gefunden; dagegen sind die bisher bekannt gewordenen Fleischfresser dieser Art etwa ein Drittel kleiner als das jetzt aufgestellte Tier. Das Skelett bildet eine Figur der Hauptgruppe in der Kreidehalle des New Yorker Museums, die drei Skelette umfasst und eine Kampfszene aus dunkler ferner Vergangenheit darstellt. Der Tyrannosaurus war ein äußerst mächtiges Tier, lebhaft und schnell in seinen Bewegungen. Er zeigte ferner Verwandtschaft mit Eidechsen, Krokodilen und Vögeln. Wie bei den Vögeln, sind seine Knochen hohl; ebenso erinnern seine Hintergliedmaßen in Form und Bauart an die der Vögel. Die langen, kräftigen Hinterbeine halten den Körper aufrecht, wobei er durch den langen Schwanz gestützt wird. Die Vorderbeine, die nicht mehr zur Fortbewegung benutzt wurden, sind rudimentär und verkümmert und dienen zum Fassen und Halten. Der massive Kopf ist ausgerüstet mit 13 dolchartigen Zähnen in jedem Kiefer, die immer von neuem nachwachsen, sobald einer abbrach. Der größte ist etwa 12 Zentimeter lang. Der Tyrannosaurus war imstande, den Kampf mit jedem Tiere seiner Zeit aufzunehmen und war anscheinend der Herr seiner Zeit. Die Fundstelle der Skelette ist in Montana (Amerika) in der Nähe des Missouri, wo durch Zufall bei der Jagd mehrere große Knochen gefunden wurden. Eine Expedition in diese Gegend brachte das erste derartige Skelett zutage, das mit Dynamit aus hartem Sandstein gesprengt werden mußte, und später wurde in derselben Gegend auch ein weiteres Skelett gefunden.

Haas und Hof.

Herzdämpfigkeit. Die Herzdämpfigkeit der Pferde tritt besonders bei solchen Tieren auf, welche überanstrengt werden, und sie ist um so gefährlicher, als sie meist längere Zeit verborgen oder fast unbeachtet bleibt. Sie kündigt sich durch Abnahme der Muskelkräfte und mangelhafte Ausdauer bei der Arbeit an. Das früher so starke und ausdauernde Pferd wird scheinbar faul, in Wirklichkeit aber schlaff und hinfällig. Alle Bewegungen werden langsamer, und es sucht stehen zu bleiben, um zu verschaukeln oder neuen Atem zu sammeln. Besonders zeigen sich diese Symptome, wenn es bergan gehen soll, wenn also das Herz mehr als gewöhnlich angestrengt wird. Steht das Pferd im Stalle oder bewegt es sich ruhig auf der Weide, so

Haidenau war ein in nächster Nähe der Stadt gelegenes Gut des Fabrikbesizers Berger, auf dem er die Sommermonate mit den Seinen zu verleben pflegte, er selber freilich nur insofern, als er täglich abends hinausfuhr und morgens in sein Geschäft in die Stadt zurückkehrte.

Rosalie liebte den Aufenthalt dort, ihre schönsten Kindheitserinnerungen knüpften sich an Haidenau, und so stimmte sie dem Vorschlag der Tante zu, obgleich sie etwas erschauert darüber war, denn anfangs Mai war die Familie noch nie zu dauerndem Aufenthalte nach dem Gute übergesiedelt.

In der Tat ist es noch ein bisschen früh“, meinte auch Tante Friederike: „die gestrengen Herren hätten wir vielleicht abwarten sollen; aber die Frau Inspektorin schrieb, wie grün und blühend schon alles sei, die Kirschbäume ständen in voller Pracht und der Abhang sei blau von Weissen. Auch junge Küchlein hätten sie schon und viele reizende Lämmchen.“

Rosalie lachte fröhlich: „Allerdings starke Magnete, um uns nach Haidenau hinauszubringen. Freilich darf ich deswegen Herrn Rithaus Konzert nicht verschäumen und ebensoviele Rithaus' Dichterabend. Denk' nur, Tantchen, Dr. Löper wird dann seinen Liebesfrühling vortragen.“

„Wirklich? Und glaubst du, daß derselbe sehr interessant sein möchte für andere Sterbliche, als für ihn und seine Rithilde.“

„D, gewiß! Die Proben, die mir Rithilde davon gab, waren reizend. Und, Tantchen, seit Papas so schrecklich profanen Heiratsplänen habe ich einen ordentlichen Heiß-

scheint es ganz gesund zu sein; aber sobald es arbeiten soll, stellen sich die Zeichen wieder ein, um sich bald zu verschlimmern; der Appetit läßt nach, die Schleimhäute der Augen, des Raules und der Nase werden blässer. Der Puls beginnt unregelmäßig zu werden, und endlich fängt auch eine allgemeine Abmagerung an. Unreife Leute versuchen, herzdämpfige Pferde, besonders in den ersten Stadien der Krankheit, loszuwerden und dies ist nach den obigen Ausführungen nicht schwer, so daß der Käufer leicht betrogen werden kann. Man achte also bei einem neuangekauften Pferde besonders in den ersten Tagen auf diese Zeichen; scheint etwas verdächtig, dann nur rasch einen erfahrenen Arzt geholt und den Kauf rückgängig gemacht. Ueberhaupt soll man beim Pferdekauf stets eine Probezeit vereinbaren.“

1) Schneewasser. Gießen mit warmem Regen- oder Schneewasser lohnen unsere Zimmerpflanzen durch reichlichen Blumenflor. Namentlich die Primeln, Calceolarien und Cinerarien, Cyclamen und andere Winterblüher lieben recht warmes Wasser, so warm, daß man kaum die Hand hineinhalteln kann. Wenn man kein Regen- oder Schneewasser hat, so tut es auch sonst gewärmtes oder besser vorher gefotenes und wieder abgekühltes Wasser. Etwas Strafenmist in einem Säckchen in das warme Wasser hängt, bewirkt eine angemessene Düngung der Pflanzen.

2) Säbes Fleisch wird mürbe und schmackhaft, wenn man je nach Quantität einen Löffel bis ein halbes Weinglas voll Rum, Kognak oder dergleichen zuzieht. Nach 10 bis 20 Minuten verliert sich der Geruch und Geschmack des Branntweins vollständig.



3) Klauenschnitt. Während des sommerlichen Weidenganges werden die Klauen genügend abgenutzt, so daß ein Beschneiden nicht notwendig ist. Wenn aber die Klauen im Stalle stehen, so nehmen die Klauen nach und nach eine ungewöhnliche Länge an. Zu lange Klauen sind nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern es wird den Klauen durch zu lange Klauen Schmerz bereitet und der Fuß verunstaltet. Werden Stiere oder Kühe mit zu langen Klauen bei Körnungen oder Prämierungen vorgeführt, so werden solche Tiere von der Kommission mit Recht geringer bewertet, als Tiere, bei denen die Klauen gut gepflegt sind. Durch zu langes Herausrutschen der Klauen wird die Stellung des Fußes beeinträchtigt, indem die Fessel herabgedrückt wird. Vetteren Klauen mit zu langen Klauen macht das Ausfliehen oft besondere Schwierigkeiten und Schmerzen. Die Tiere ziehen dann vor, liegen zu bleiben oder doch seltener aufzustehen. Die so wie so schon geringe Möglichkeit der Bewegung des Tieres im Stand wird dadurch noch beeinträchtigt, was auch die Milchergiebigkeit in ungünstiger Weise beeinflusst. Aus diesen Gründen sollte ein regelmäßig wiederkehrendes Beschneiden der Klauen bei dem im Stall stehenden Rindvieh eingehalten werden, was mit einem geeigneten Messer oder einer besondern Klauenschere ausgeführt wird. Hin und wieder wird beim Festhalten der Klauen auch Meißel und Hammer angewendet. Stets ist darauf zu achten, daß man bei Verletzung der Klauen dem Klauenbein nicht zu nahe kommt.

hunger nach Poesie und Romantik. Ich bin jetzt zwanzig Jahre alt und habe noch gar nichts Poetisches erlebt.“

„Reinst du? Oder liegt nicht gerade in einem schönen, von Liebe getragenen Familienleben die höchste Poesie? Eine unberührte Mädchenblume, ein Weissen, das im Verborgenen blüht, ist süße Frühlingromantik, und die behüte dir Gott!“

Tante Friederike küßte dabei Rosalies helle Stirn, und dann ging sie hinaus und das Mädchen sah der Tante nach. Sie hatte wohl die Tränen gesehen, die deren Wimpern feuchteten, und sie wußte, woher sie kamen.

Tante Friederike dachte an ihren Mai, der gar so traurig endete, weil der Mann, dem sie ihr Herz geschenkt hatte, ein Unwürdiger war, dem sie kurz vor dem Hochzeitstage seinen Ring zurückgeben mußte.

Rosalie begriff, daß Tante Friederike nach einer so bitteren Enttäuschung mit ihrem Herzen abgesehen hatte, und das um so mehr, da ja um diese Zeit die mutterlose Waise ihres Bruders an dasselbe gelegt worden war.

O, die gute Tante Friederike! Wie trübselig und jählich hatte sie doch in allen diesen Jahren für die Nichte gesorgt.

Rosalie fühlte, daß auch ihr Tränen der Rührung kamen, gemischt mit einem Gefühl, fast der Scham, daß sie gegen beide, Vater und Tante, gar so widerspenstig gewesen war, ja, als ob sie nicht gewußt hätte, daß sie beider Liebling war, und daß beide nur den Wunsch hegten, ihr geliebtes Rosentind glücklich zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schöne Neuheiten

in
Kleider-, Blusen- u. Costümmstoffen
trafen in großer Auswahl ein.

**Für Kommunikanten und
Confirmanden**

empfehle höchst preiswerte Stoffe in schwarz, weiß und farbig
sowie sämtliche

Ausstattungs-Gegenstände



Josef Braune.

In Besätzen und
Besatzknöpfen
finden Sie das **Neueste!**

— Muster —

stehen in allen Sachen gerne
zu Diensten.

Nach schwerer Krankheit verschied am 11.
März mein liebes Kind, unser unvergeßliches Enkel-
kind und Nichtchen

Margareta Katharina

im Alter von 2 $\frac{1}{2}$ Jahren, was Freunden, Bekann-
ten und Verwandten mit der Bitte um stille Teil-
nahme tiefbetrübt anzeigen.

Hofheim a. T., den 11. März 1916.
Oberingelheim,

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Thomas Kretsch, z. Z. im Felde.
Familie Kretsch.
Familie Theuerkauf.

Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, meine liebe Schwester, unsere gute Tante und
Großtante

Frau

Josefine Walde

geb. Schell

im 88. Lebensjahre, gestärkt mit den Gnadenmitteln
unserer heiligen Kirche, heute Abend zu sich zu
rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Schell.

Hofheim a. Ts., den 10. März 1916.

Todes-Anzeige.

Geitern Nacht um 1 Uhr entschlief sanft nach
schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Dienst

geb. Kilian

was Verwandten und Bekannten hiermit anzeigt
HOFHEIM a. T., den 9. März 1916.

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Andreas Reiter.

Die Beerdigung findet Sonntag den 12. März, nach dem Nach-
mittags-Gottesdienst vom Trauerhause Burggrabenstraße 28 statt.

2 Zimmer mit Kochgelegenheit
freie elektr. Beleuchtung evtl. mit
einem Stück Garten an ordentliche
ruhige Leute zu vermieten, bei ge-
ringem Mietpreis. Nur ehrliche,
ordentliche Leute finden Berücksich-
tigung.
Zu erfragen im Verlag.

Lehrmädchen

groß, kräftig, schulfrei nicht unt.
17 Jahr. gegen sofort. Verg. f. m.
Fittale Hofheim gef. Offerten an
Carl Fröhling, Frankfurt a.
M., Ludwigstraße 27.

Nutz- und Brennholzverkauf.

Oberförsterei Hofheim. Schutzbezirk Eppstein.

Montag, den 13. März, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Lorbach
bei Christian Großmann „zum Frankfurter Hof“ aus den Distrik-
ten 10 Lottische Wald, 13 Dornhörnwald und 14:

Eichen 25 Abschnitte mit ca. 25 fm. darunter wertvolle Stücke
in Distrikte 10 und 14, 2 fm. Knüppel 450 Stück Wellen.

Buchen: 389 fm. Scheit und Knüppel, 3160 Stück Wellen.

Erlen: (Distrikte 10) 11 Abschnitte mit 5,22 fm.

Das Brennholz liegt in Distrikte 13.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 13. März 1916, vormittags 10 Uhr läßt Dr. Schulze-
Kahlenß auf dem Gut „Hof-Hausen“

81 fm Kiefern Knüppel

400 Kiefern Wellen

2000 eichene Durchforstungs-Wellen

öffentlich versteigern.

Zusammenkunft auf dem Gutshofe daselbst.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, die uns anläß-
lich des Verlustes unseres geliebten Kindes in so
reichem Maße bezeugt wurde, sagen wir auf die-
sem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Hans Blankemeier.

Hofheim a. T., den 10. März 1916.

Zum Bezug von Kleiderstoffen, Besatz- artikel, Knöpfen

Neueste Kragen, Blusen, Schürzen
und Schuhe

wende man sich vertrauensvoll an

Ottmar Fach, Inhaber: Carl Fach.

Reelle Ware und Preise.

Was ist modern

zeigt Blanks Moden-Album.

Soeben eingetroffen:

Blanks Modenalbum

für Frühjahr 1916.

Blanks Album für Kindergarderobe
und Wäsche 1916.

Preis je 60 Pfg

Ottmar Fach Inh. Carl Fach.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit
Bad, Balkon und Speisekammer zu
vermieten. Hattersheimerstr. 34.

Schön möbl. Zimmer mit Kaffe
billig zu verm. Zu erf. i. Verl.

Eine 2 Zimmer-Wohnung mit
allem Zubehör und großer Man-
sarde zu vermieten.

Näheres Hauptstraße 2 b.

Circa 1-1 $\frac{1}{2}$ Morgen Land
in der Nähe der Stadt zu pachten
gesucht. Näheres im Verlag.

Eine 3 Zimmer-Wohnung mit
Zubehör, Hauptstraße 42 für 25
M. monatlich zu vermieten.
Zu erfragen Hauptstraße 66, 1 St.

Wohnung 3 Zimmer, Küche und
Zubehör (1. St.) 1. April od. sp.
zu verm. Mainstraße 1.

Gut bewährt

haben sich bei Husten und Hei-
Blankenheimer Tee, Fenchel-He-
Kaiser's Brust-Caramellen, Euto-
Mentol-Bonbons, Malzzucker, E-
Sodener Pastillen, Altee, Süßh-
ländisch Moos, Kandis. Gut und
wert erhalten Sie diese Artikel
Drogerie Philidius

Es ist ein Frühmessen-
stück am Münstererweg Rech-
ar 99 am groß auf 14 Jah-
verpachten. Liebhaber wollen
bei G. Mohr III melden.

Mit den guten Kaffee-Zu-
Quits, Pfeiffer & Diller, Werner
können Sie Kaffee und Zucker
Diese Beigaben für viel Kaffee,
Frank's-Kaffee erhalten Sie
A. Philidius, Hof-Lieler

Einig. Arbeit

auch junge Burschen, gesucht
Papiermüll

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe für
in Uhren, Gold- und Silber-
Waren zu jedem annehmbaren
Preise.

Emil Melchior, Hof-Lieler

Garten-Feld-Hämere

empfeilt von neuer Sendung
Drogerie A. Philidius

Eine guterhaltene

Pendelwaschmaschine
zu verkaufen
Hattersheimerstraße

Pub

Suche per 15. März 2
mädchen aus achtbarer Fam-
nicht unter 15 Jahren.
Elise Schell

Stets bevorzugt werden

Maggi's Suppen-Würfel, Suppen-
für Suppen, zur Verfeinerung von
sen und Gerichte aller Art, Löw-
in Fläsch. erhalten Sie Maggi's
Würze und -Würfel in grober An-
bei

A. Philidius, Hof-Lieler

Haus zum alleinbewohnen
aus 4 Zimmern, 2 Bad, 2
Kammer, 2 Keller, elek. Licht, gar
vermieten. Wo? sagt der
an

2 oder 1-Zimmer-Wohn-
mit Küche an kl. Fam. zu
W Zu erfragen im Verlag

Kaufe

Felle, Lumpen, Woll-Lumpen,
Papier, Knochen, Eisen
zu erhöhten Preisen

Adolf Weiss

Elisabethenstraße 16. Tel.

Wohnung: 3 Zimmer
der Neuzeit entsprechend einger.
auf April zu vermieten.
Näheres im Verlag

Schöne kleine 3 auch 2
Wohnung m. Stall u. a. Zu
o. 1. April zu verm. Kri-
Karlsstraße 4.